

Gesangstexte

Goldene Zeiten

Auftakt

Julia Lezhneva und Luca Pianca

Samstag, 25. April 2026, 19.30 Uhr

Aula der Universität

Giulio Caccini: Dolcissimo sospiro

Dolcissimo sospiro
ch'esci da quella bocca
ove d'amor ogni dolcezza fiocca;
deh, vieni a raddolcire
l'amaro mio dolore.
Ecco, ch'io t'apro il core,
ma, folle, a chi ridico il mio martire?
Ad'un sospiro errante
che forse vola in sen ad altro amante.

Süßer, zarter Seufzer,
der aus dem Mund entweicht,
wo Liebe jede Süßigkeit entfacht.
Ach, komm, versüße mir
meinen bitteren Schmerz.
Siehe, mein Herz öffne ich dir,
doch töricht klag' ich – wem? –
einem Seufzer, der verirrt,
und vielleicht im Schoß
eines andern Liebenden verweilt.

Giulio Caccini: La bella man vi stringo

La bella man vi stringo,
E voi le ciglia per dolor stringete,
E mi chiamate ingiusto, & inumano,
Come tutto il gioire
Sia mio, vostro il martire;
E voi non v'accorgete
Che se questa è la mano
Che tien stretto il cor mio, giust'è'l
dolore;
Perchè stringendo lei, stringo il mio core.

Die schöne Hand ergreif' ich fest,
und ihr verschließt die Augen mir vor
Schmerz,
und nennt mich grausam, kalt,
unmenschlich gar,
als wär' die Freude nur die meine
und euch allein das Leiden.
Doch seht ihr nicht, dass diese Hand
mein Herz in Banden hält?
Und drück' ich sie, so drück' ich nur
mein eigen Herz in Pein.

Giulio Caccini: Amarilli, mia bella

Non credi, del mio cor dolce desio,
D'esser [tu] l'amor mio?
Credilo pur: & se timor t'assale,
prendi questo mio strale
Apri'l mio petto & vedrai scrit[t]o
all'cuore:
Amarilli [è'l mio amore].

Amarilli, du meine Schöne,
glaubst du nicht, o süßes Sehnen,
dass du mein Herz, mein Leben bist?
Glaub' es nur! Und wenn dich bangt,
nimm diesen Pfeil von mir,
durchbohr die Brust,
und lies in meinem Herzen:
„Amarilli ist meine Liebe!“

Giulio Caccini: Belle rose porporine

Belle rose porporine
Che tra spine
Sull'aurora non aprite;
Ma, ministri degl'amori,
Bei tesori
Di bei denti custodite.

Dite, rose preziose,
Amorose;
Dit'ond'è, che s'io m'affiso
Nel bel guardo acceso ardente
Voi repente
Disciogliete un bel sorriso?

Belle rose, ò feritate,
O pietate
Del si far la cagion sia
Io vo dir in nuovi modi
Vostri lodi;
Ma ridete tuttavia.

Ben è ver, quand'è giocondo
Rid'il mondo,
Rid'il ciel quand'è gioioso;
Ben è ver; ma non san poi
Come voi
Far un riso grazioso.

Claudio Monteverdi: Ecco di dolci raggi il sol Armato

Del verno saettar la stagion florida.
Di dolcissim'amor inebriato,
Dorme tacito vento in sen di Clorida.
Tal'hor però, lascivo e odorato
Ondeggiar tremolar fa l'herba florida;
L'aria, la terra, il ciel spiran amore:
Arda dunque d'amor, arda ogni core!

Ihr roten Rosen, die ihr blüht
im Morgenlicht,
umgeben noch von Dornen,
ihr Dienerinnen zarter Liebe,
ihr Wächter süßer Schätze,
bewacht der Schönen Lächeln.

Sagt, o Rosen voller Glanz,
woher es kommt:
Wenn ich in jenen Blick versinke,
so bricht hervor ein Lächeln hell,
ein Strahl, ein Glanz,
der alles Leben hebt.

O Rosen, sei's Wildheit,
sei's Gnade, dies ist der Grund –
ich will euch loben,
neu und immer wieder –
doch lacht ihr fort,
so ewig schön.

Ja, wenn die Welt sich freut,
lacht auch der Himmel,
doch keiner weiß,
wie ihr es könnt,
so süß,
so hold zu lächeln.

Claudio Monteverdi: Ecco di dolci raggi il sol Armato

Sieh, wie die Sonne ihre süßen
Strahlen in frost'ger Zeit
der Blüte Sendung bringt. Von Liebe
trunken schläft
der Wind im Schoß der Chloris still.
Doch mal weht er, duftend, wild,
und lässt das blühend Gras erbeben.
Die Luft, die Erde, der Himmel
hauchen Liebe aus:
So lodre denn aus Liebe, lodre jedes
Herz!

Io, ch'armato sin hor d'un duro gelo,
Degli assalti d'amor potei difendermi;
Né l'infocato suo pungente telo
Poté l'alma passar o 'l petto offendermi.
Hor che il tutto si cangia al novo cielo,
(A due begli occhi ancor non dovea
rendermi!)
Sì si disarmo il solito rigore:
Arda dunque d'amor, arda il mio core!

Claudio Monteverdi: Ecco di dolci raggi il sol Armato

Lucente e minacioso,
Quel dardo velenoso
Vola a ferirmi il petto:
Bellezze ond'io tutt'ardo
E son da me diviso.
Piagatemi col sguardo,
Sanatemi col riso.

Armatevi pupille
D'asprissimo, d'asprissimo rigore,
Versatemi su'l core
Un nembo di faville,
Ma 'l labro non sia tardo
A rattivarmi ucciso.
Feriscami quel sguardo,
Ma sanimi quel riso.

Begli occhi a l'armi, a l'armi!
Io vi preparo il seno.
Gioite di piagarmi,
Infin ch'io venga meno.
E se da vostri dardi
Io resterò conquiso,
Ferischino quei sguardi,
Ma sanimi quel riso.

Auch ich, der einst im Frost der Kälte
vor Liebes Pfeilen mich gewehrt,
nun bin ich, ach, entwaffnet,
zwei schöne Augen haben mich
besiegt!
Die alte Strenge ist dahin –
so lodre denn mein Herz,
entflammt von Liebe!

Jener stolze, leuchtend drohende
Blick,
ein gift'ger Pfeil,
durchbohrt mein Herz.
Doch eure Schönheit brennt in mir,
ich bin von mir entrückt.
Verwundet mich mit eurem Blick,
doch heilt mich mit dem Lächeln!

Rüstet euch, ihr Augen,
mit strengster Macht,
schüttet Funkenstürme
aus auf mein Herz –
doch sei der Mund nicht träge,
den Toten neu zu wecken.
So mögt ihr mich verletzen,
doch heilt mich euer Lächeln.

Ihr schönen Augen –
zu den Waffen!
Mein Herz sei eure Beute.
Freut euch, mich zu verwunden,
bis ich vergehe.
Und wenn ich euren Pfeilen fall',
so mögen Blicke mich verletzen,
doch das Lächeln sei mein Heil.

Domenico Mazzocchi: Con ghirlanda di rose

Con ghirlanda di rose, es aureo amante,
de la soglia gemmata esce l'Aurora.
Vé come 'il vago Ciel di rai s'indora,
Vè come l'ombra si dilegua intanto.

Piange la bella, m`a son perle il pianto,
Onde 'il prato ne ride, e se n'infiora,
Per le campagne insuperbisce Flora,
Che di gemme 'odorse, hà carco
Il tanto

Marche? To sto de 'l for l'ostro nascete,
Impalidisce, á perna usci l'albore,
Che se ne vola il giorno all'Occidente.

Cos'il ben di quà giu manca qual fiore,
Breve luc'è giola, e direpente, porta
Ad un lieto di,
Notte il dolore.

Giacomo Carissimi: Tu m'hai preso a consumare

Tu m'hai preso a consumare
filli ingrata, Filli ingrata
e n'hai trastullo
Mentre in cena di Lucullo
tu m'inviti a digiunare
Ogni dì tu mi dispensi
promissione più che l'arene

Mit Rosen bekränzt, o goldener
Liebender,
tritt von der juwelenbesäten
Schwelle die Morgenröte hervor.
Sieh, wie der heitere Himmel sich in
Strahlen vergoldet,
sieh, wie zugleich die Schatten
entfliehen.

Die Schöne weint, doch sind Tränen
wie Perlen,
wodurch die Wiese lacht und sich
mit Blüten schmückt.
Über die Felder erhebt sich Flora im
Stolz,
denn mit duftenden Juwelen hat sie
die Fluren geschmückt.

Doch wenn vom Purpur des Ostens
die Strahlen verblassen,
und die bleiche Dämmerung den
Morgen verdrängt,
flieht der Tag eilends gen Westen.

So schwindet auch hier unten das
Gute gleich einer Blume:
kurz ist sein Glanz und seine Freude,
und plötzlich
bringt die Nacht dem
heiteren Tage das Leid.

Giacomo Carissimi: Tu m'hai preso a consumare

Du hast mich,
undankbare Phyllis,
ganz verzehrt –
und du ergötze dich daran,
lädst mich zum Fasten ein,
wenn Lucullus' Tafel prangt.
Tausend Versprechen,

Se agli effetti poi si viene
non v'è un pelo che ci pensi
Se ne v'è la vela mia
gonfia ogn'or di speme
Al porto alla fin mi trovo.
Scorto nelle secche die Soria
alla fin mi trovo
Hor a dir liberamente
Filli mia, Filli mia
Non c'è sostanza
La tua prodiga speranza
alla fin termina in niente
Messaggeri in tutte l'hore
canzonette ogni momento
Sono al Cor che vuol contento
contafavole d'amore.

Antonio Vivaldi: Sorge vermiglia in ciel la bella aurora

Sorge vermiglia in ciel la bella Aurora,
ed io dolente all'ora
per crudeltà d'amor, di pena in pena,
mi vò struggendo, oh Dio,
senza sperar pietà del dolor mio.
Quando tra l'ombre poi Espero luce
raddoppiarmi allor sento Il mio
fiero tormento,
e così passo sempre I giorni e l'ore
e quando nasce il sol, e quando muore

Nasce il sole ed io sospiro
perché miro Che l'ingrata pastorella
sempre lungi da me stà
Muore il sole e allor io sento
un tormento
che nel seno il cor vien meno,
se non ha di me pietà.

Tag für Tag,
doch wenn es gilt –
nichts bleibt!
Mein Segel füllt sich stets
mit Hoffnung,
doch führst du mich
ans falsche Ufer,
in Untiefen verstrickt.
So sag' ich frei:
Deine Hoffnung
endet stets im Nichts.
Botschaften schickst du ohne Rast,
Gesänge jeden Augenblick –
doch für mein Herz,
das Erfüllung sucht,
sind es nur Märchen leerer Liebe.

Rötlich leuchtet am Himmel die
schöne Aurora,
in dieser Stunde voll Schmerzen,
verzehre mich, o Gott, von
Grausamkeit der Liebe,
von Qual zu Qual, ohne Hoffnung,
Mitleid für mein Leiden zu erfahren.
Wenn dann unter den Schatten
der Abendstern erglänzt,
fühl' ich verdoppelt mein grausames
Leiden.

So durchlebe ich stets die Tage und
Stunden, wenn die Sonne aufgeht –
und wenn sie vergeht.

Die Sonne steigt – und ich seufze,
denn ich sehe, dass die undankbare
Schäferin fern von mir weilt.
Die Sonne sinkt – und dann spüre ich
einen solchen Schmerz,
dass mein Herz in der Brust vergeht,
wenn sie kein Mitleid mit mir hat.

Giovanni Paisiello: Nel cor più non mi sento

Nel cor più non mi sento
brillar la gioventù;
cagion del mio tormento
Amor, sei colpa tu
Mi pizzichi, mi stuzzichi
mi pungichi, mi mastichi;
Che cosa è questa?
Oimé, pietá, pietá, pietá!
Amore è un certò, che,
che delirar mi fà.

Ti sento si, ti sento
Bel fior di gioventù
Cagion del mio tormento
Anima mia sei tu.
Mi stuzzichi, mi pizzichi,
Mi mastichi, mi pungichi.
Che cosa...

Nel cor più non mi sento
Brillar la gioventù;
Cagion del mio tormento,
Anima mia sei tu.
Mi stuzzichi, mi pizzichi,
Mi mastichi, mi pungichi.
Che cosa...

Bandiera d'ogni vento
Consco chi sei tu
Dall'uno fino al cento burli
La gioventù.
Mi stuzzichi, mi pizzichi,
Mi mastichi, mi pungichi.
Che cosa...

Im Herzen fühl' ich nimmer
die Jugend hell erglüh'n;
du, Amor, bist der Grund nur
für all mein bittres Müh'n.
Du kneifst mich und du reizest mich,
du stichst und du zerbeißest mich.
Was ist das bloß?
Ach weh, Erbarmung, Erbarmung!
Die Liebe ist ein Wesen,
das mich toll und irre macht.

Ich fühle dich, ja, ich fühle dich,
du Blume meiner Jugend!
Ursache meiner Qualen bist du,
mein süßes Herz.
Du reizest mich, du kneifst mich,
du zerbeißest, du stichst mich.
Was ist das bloß? ...

Im Herzen fühl' ich nimmer
die Jugend hell erglüh'n;
du, meine Seele, bist es,
die quälend mich verzehrt.
Du reizest mich, du kneifst mich,
du zerbeißest, du stichst mich.
Was ist das bloß? ...

Ein Fähnlein im Winde –
ich weiß wohl, wer du bist!
Von einem bis zum andern
verspielst du alle Jugend.
Du reizest mich, du kneifst mich,
du zerbeißest, du stichst mich.
Was ist das bloß? ...

**Internationale Händel-Festspiele
Göttingen gGmbH**

Hainholzweg 3 | 37085 Göttingen

Tel: + 49 551 38 48 130

info@haendel-festspiele.de

www.hndl.de

  [haendelfest](#)

